

Prof. Annemarie Welter – Material 2

Artikel aus der "Allgemeinen Zeitung des Judentums" vom 26. September 1859; der Bericht erschien anlässlich der damaligen Restaurierung und Wiedereröffnung der Rastatter Synagoge am 12./13. August 1859.

Rastatt, Ende August. (Privatmitth.) Die hiesige Einwohnerschaft beträgt ungefähr 12,000 Seelen, wovon die Hälfte auf die Besatzung der Bundesfestung kommt; die israelitische Gemeinde besteht nur aus 15 Familien und befindet sich somit in der bescheidensten Minderzahl. Groß aber ist das Wohlwollen, dessen sie sich von Seiten der ganzen Einwohnerschaft, und namentlich von Seiten der Gemeindebehörde zu erfreuen hat. So empfangen die israelitischen Armen, gleich den christlichen, regelmäßige Unterstützung aus der städtischen Armentafel; so erhält die israelitische Schule, welche nur Religionschule ist, jährlich $1\frac{1}{2}$ Klafter Holz aus dem Stadtwalde unentgeltlich, und eben so der Lehrer $\frac{1}{2}$ Klafter zu seinem Privatgebrauch. Wenn dieses allein schon den Geist der wahren Liebe und des wahren Fortschrittes bezeichnet, welcher die hiesige christliche Gemeinde und namentlich deren aufgeklärte Vorstände befeelt, so ist doch aus jüngster Zeit noch eine weit höhere Kundgebung ihres Edelstammes erfolgt, welche die weitest verbreitung verdient. Es hat nämlich die hiesige israelitische Gemeinde ihre Synagoge restaurirt, namentlich mit Subsellien und Chorbänken versehen, um hierdurch die Abhaltung des Gottesdienstes selbst in bessere Form zu bringen, und empfang aus diesem Anlaß Beweise der aufmunterndsten Theilnahme von Seiten der christlichen Einwohnerschaft, namentlich von einem Kaufmanne eine sehr

schöne Schulhan-Decke, und von der Gemeindebehörde einen Beitrag von 250 Fl. aus der Stadtkasse als freies Geschenk; dies ist aber eine Munificenz, welche vielleicht einzig in ihrer Art dasteht. So wurde auch die Wiedereröffnung der restaurirten Synagoge allseitig mit aufrichtiger Theilnahme begleitet, nicht nur durch die Anwesenheit der achtbarsten Personen aus allen Ständen, sondern auch wieder durch verschiedene Gaben, z. B. lange weiße Wachskerzen, die einer der ersten Bürger und Geschäftsmänner zur Verwendung bei der Einweihung gesandt hatte. — Diese Wiedereröffnung fand am verflossenen Sabbath Nachmu statt, und es nahm der hierzu berufene Bezirksrabbiner Schott aus Bühl Veranlassung, sowohl in der Predigt des humanen Verhaltens der städtischen Behörden und Einwohnerschaft zu gedenken, als auch nachher in Begleitung des Vorstehers, Herrn Hirsch Löw, dem Herrn Stadtdirector Scheible, dem Herrn Stadtbürgermeister Dr. Hammer und dem Herrn Stadtdecan Buchdunger Dankbesuche abzustatten, bei welcher Gelegenheit die gedachten Herren sich auf das Wohlwollendste aussprachen, und das gute ehrenhafte Streben der hiesigen Israeliten anerkannten.

Quelle zusammengestellt aus: Compact Memory, Wissenschaftsportal für Jüdische Studien (compactmemory.de)



Nicht weit entfernt von der alten Synagoge, in bester Wohnlage direkt gegenüber vom Rastatter Schloss, befanden sich zwei Häuser, die sich lange in jüdischem Besitz befanden: das Gasthaus zum „Wilden Mann“ (links) und ein Eckhaus (rechts), das vor dem Bau der Synagoge zeitweise auch eine jüdische Schule und ein Bethaus beinhaltete.